

# Schweizer Ernährungs- strategie 2025–2032



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

# Inhalt

Vorwort	<b>S. 3</b>
1. Ausgangslage	<b>S. 4</b>
2. Aktuelle Situation in der Schweiz	<b>S. 6</b>
3. Vision der Schweizer Ernährungsstrategie 2025–2032	<b>S. 9</b>
4. Ziele der Schweizer Ernährungsstrategie 2025–2032	<b>S. 10</b>
5. Handlungsfelder der Schweizer Ernährungs- strategie 2025–2032	<b>S. 11</b>
Weiterführende Informationen/ Impressum	<b>S. 15</b>

# Vorwort

Unser Ernährungsverhalten widerspiegelt unser familiäres Umfeld, unsere Lebensweise und unsere Kultur. Es bedeutet Genuss und soziale Interaktion. Neben dieser emotionalen Dimension beeinflusst es aber auch unsere Gesundheit und unser persönliches Wohlbefinden, und es wirkt sich erheblich auf die Lebensmittelproduktion, die Umwelt und die Nachhaltigkeit aus. In einer zunehmend vernetzten Welt werden diese Zusammenhänge sowohl national als auch international immer wichtiger. Die Schweiz ist gefordert, sich diesen komplexen Herausforderungen zu stellen und mit ihrem Ernährungssystem aktiv ihren Beitrag zu einer gesunden und nachhaltigen Gesellschaft zu leisten. Dafür braucht es eine umfassende Ernährungsstrategie, die allen drei Dimensionen – Gesundheit, Genuss und Nachhaltigkeit – Rechnung trägt.

Die Auswertung der Ernährungsstrategie 2017–2024 und des dazugehörigen Aktionsplans zeigt, dass die bisherigen Massnahmen sinnvoll und kohärent sind. Gewisse Handlungsfelder müssen aber in der Strategie 2025–2032 vertieft bearbeitet werden. Ein zentrales Ziel ist es, die Ernährungskompetenz der Bevölkerung weiter zu stärken. Wer gut informiert ist, kann Entscheidungen treffen, die sowohl die Gesundheit als auch die Umwelt positiv beeinflussen. Mit den 2024 aktualisierten Schweizer Ernährungsempfehlungen für Erwachsene hat der Bund hierfür bereits die Grundlage geschaffen. Die Ernährungsstrategie 2025–2032 schafft weitere Rahmenbedingungen für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung in der Schweiz: Sie stärkt ein gesundes Lebensmittelangebot, reduziert den ökologischen Fussabdruck und unterstützt die Forschung in den Bereichen Ernährung und Lebensmittel.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die neue Ernährungsstrategie breiter abgestützt als die alte: Sie baut nicht mehr ausschliesslich auf der Nationalen Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie) auf, sondern integriert verschiedene gesundheits- und nachhaltigkeitsbezogene Ansätze, darunter auch die Klimastrategie der Schweiz 2050. Diese ganzheitliche Perspektive ist essenziell, um die Wirksamkeit der Schweizer Ernährungsstrategie zu stärken. Sie erfordert zudem eine enge Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Bundesämtern, Akteuren aus dem Ernährungs- und Lebensmittelsektor sowie der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft.

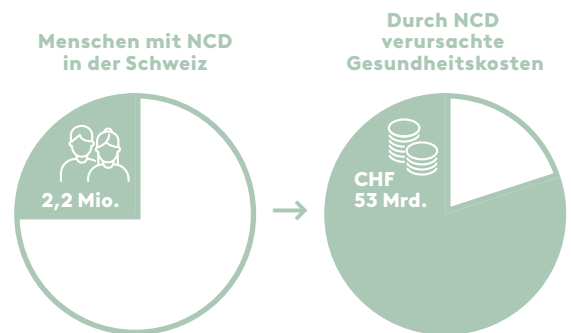
Gemeinsam, gesellig und mit Genuss können wir einen positiven Wandel bewirken. Ich freue mich, mit Ihnen zu einer ausgewogenen und nachhaltigen Ernährung in der Schweiz beizutragen.

Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider

# 1. Ausgangslage

In der Schweiz sind nichtübertragbare Krankheiten (NCD) eine zentrale Herausforderung für die öffentliche Gesundheit und das Gesundheitssystem. Ihre Entstehung ist eng mit individuellen Lebensgewohnheiten verknüpft, insbesondere mit Ernährung und Bewegung. Gleichzeitig gewinnen Aspekte der Nachhaltigkeit zunehmend an Bedeutung, da Ernährungsgewohnheiten nicht nur die persönliche Gesundheit, sondern auch die Umwelt beeinflussen. Vor diesem Hintergrund ist eine nationale Ernährungsstrategie erforderlich, die sowohl Gesundheitsförderung als auch ökologische und soziale Nachhaltigkeit in den Fokus rückt.

In der Schweiz sind schätzungsweise 2,2 Millionen Menschen von nichtübertragbaren Krankheiten (NCD) betroffen.<sup>1</sup> Die fünf wichtigsten NCD sind Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, chronische Atemwegserkrankungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates.<sup>2</sup> Im Jahr 2011 beliefen sich die direkten und indirekten Gesundheitskosten, welche durch diese NCD verursacht werden, auf 53 Milliarden Franken.<sup>3</sup> Wie nichtübertragbare Krankheiten entstehen, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung, ein normales Körpergewicht sowie ausreichend Bewegung tragen dazu bei, das Risiko zu senken, nichtübertragbare Krankheiten zu entwickeln. Auch deren Folgeerscheinungen können so reduziert werden.



Ein entscheidender Faktor für eine ausgewogene Ernährung ist fundiertes Wissen darüber. Die Schweizer Bevölkerung benötigt glaubwürdige und verständliche Informationen, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren. Ernährungsempfehlungen müssen jedoch weitere Anforderungen erfüllen: Sie sollen die Gesundheit fördern, nachhaltig sein, den kulturellen Gewohnheiten entsprechen und in der Praxis umsetzbar sein. Diese Herausforderungen betreffen nicht nur die Schweiz, sondern auch das europäische Umfeld.<sup>4</sup>

In den vergangenen Jahren hat die Bedeutung von Nachhaltigkeitsaspekten signifikant zugenommen. Die Art und Weise, wie wir unsere Ernährung gestalten, beeinflusst nicht nur unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden, sondern auch die Umwelt. Folglich muss die Schweizer Ernährungsstrategie diesen Aspekten Rechnung tragen. Eine ausgewogene Ernährung ermöglicht in der Regel auch eine Reduktion der Umweltbelastungen.

Die Vision, Ziele und Handlungsfelder der Schweizer Ernährungsstrategie sind im Kontext der Strategie des Bundesrates Prävention von nichtübertragbaren Krankheiten 2017–2028 (NCD-Strategie)<sup>1</sup>, Gesundheit2030<sup>5</sup> sowie der langfristigen Klimastrategie der Schweiz 2050<sup>6</sup> zu betrachten.

Die Schweizer Ernährungsstrategie steht zudem im Einklang mit den Zielen der Klimastrategie für Landwirtschaft und Ernährung 2050<sup>7</sup> des Bundesamtes für Umwelt (BAFU), des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) und des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), dem Aktionsplan des Bundesrates gegen Lebensmittelverschwendung<sup>8</sup>, der langfristigen Strategie des Bundesrates zur zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik<sup>9</sup> sowie dem One Health-Ansatz<sup>10</sup>.

Um den verschiedenen Aspekten einer ausgewogenen und nachhaltigen Ernährung gerecht zu werden, ist eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Sektoren und Akteuren, einschliesslich der Bundesämter, erforderlich. Die konkrete Umsetzung der Schweizer Ernährungsstrategie wird in einem entsprechenden Aktionsplan für die Jahre 2025–2028 festgelegt.



# 2. Aktuelle Situation in der Schweiz

Die häufigsten NCD-Erkrankungen der Schweizer Bevölkerung sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen (20%), muskuloskelettale Erkrankungen (15%), Atemwegserkrankungen (7%), Diabetes (6%) und Krebs (6%).<sup>11</sup> Zudem leiden 43 Prozent der Schweizer Bevölkerung an Übergewicht oder Adipositas.<sup>12</sup> Dies sind wichtige Risikofaktoren für nichtübertragbare Krankheiten, insbesondere für Bluthochdruck und Diabetes Typ 2. Neben Übergewicht beziehungsweise Adipositas spielen auch erbliche Faktoren und eine positive Energiebilanz<sup>13</sup> bei der Entstehung von Diabetes Typ 2 eine zentrale Rolle.<sup>14</sup> Eine ausgewogene Ernährung gemäss den Schweizer Ernährungsempfehlungen<sup>15</sup> und ausreichend Bewegung<sup>16</sup> dienen folglich der Prävention von nichtübertragbaren Krankheiten.

In Bezug auf **Ernährung, Übergewicht, Adipositas, Diabetes Typ 2** sowie **Bewegung** zeigt sich in der Schweiz folgendes Bild:

## Ernährungssituation in der Schweiz

gemäss der nationalen Ernährungserhebung von Erwachsenen menuCH 2014/15<sup>17;18</sup>

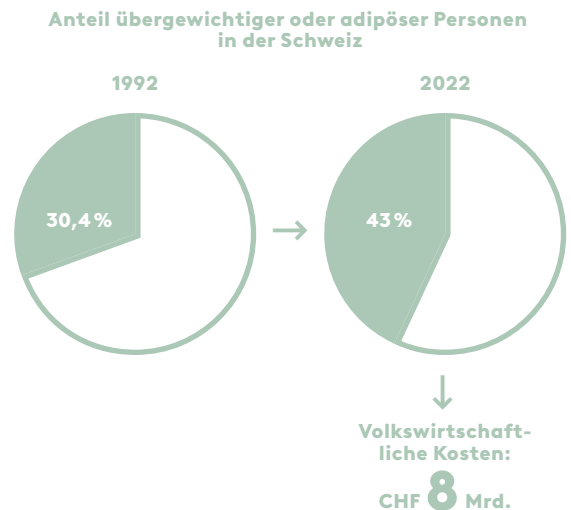


# Übergewicht und Adipositas

**15 Jahre oder älter:** Gemäss der Schweizer Gesundheitsbefragung 2022 (SGB) hat der Anteil übergewichtiger (Body-Mass-Index (BMI)  $\geq 25$ ) oder adipöser (BMI  $\geq 30$ ) Personen in der Schweiz seit 1992 wesentlich zugenommen. Der Anteil stieg von 30,4 Prozent (1992) auf 43,0 Prozent (2022) an. Diese Zunahme lässt sich sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern beobachten. 2022 waren bedeutend mehr Männer (52,3%) als Frauen (33,8%) übergewichtig oder adipös.<sup>19</sup>

**Zwischen 6 und 12 Jahren:** Im Jahr 2023 lag der Anteil der übergewichtigen Kinder und Jugendlichen in der Schweiz bei 11,9 Prozent, derjenige der adipösen bei 2,7 Prozent. Über die Zeit blieben die Anteile der übergewichtigen (1999: 14,5%; 2017: 11,7%) und adipösen (1999: 2,2%; 2017: 3,3%) Kinder und Jugendlichen relativ stabil.<sup>20</sup> Es können jedoch kantonale und altersgruppenspezifische Unterschiede sowie Unterschiede nach Staatsangehörigkeit und sozialer Herkunft beobachtet werden.<sup>21</sup>

Die volkswirtschaftlichen Kosten von übergewichts- und adipositasbedingten Erkrankungen werden für die Schweiz im Jahr 2012 auf 8 Milliarden Franken geschätzt.<sup>22</sup>



## Diabetes

Gemäss der SGB waren 2022 insgesamt 5 Prozent der Bevölkerung von Diabetes betroffen oder nahmen blutzuckersenkende Medikamente ein. Ab 65 Jahren litten 12 Prozent an Diabetes, wobei der Anteil an Männern in dieser Altersgruppe höher liegt (16%) und angestiegen ist (2007: 11%). Demgegenüber waren 9 Prozent der Frauen ab 65 Jahren von Diabetes betroffen, was kaum eine Veränderung gegenüber 2007 darstellt.<sup>23</sup>

Die volkswirtschaftlichen Kosten von Diabetes lagen 2011 bei 2,3 Milliarden Franken, was 3,1 Prozent der direkten und indirekten Kosten von NCD ausmacht.<sup>3</sup>

# Bewegung

**18 Jahre oder älter:** Im Jahr 2022 bewegten sich 75,7 Prozent der Bevölkerung ab 18 Jahren in der Schweiz gemäss den nationalen Empfehlungen ausreichend, d.h. wöchentlich mindestens 150 Minuten mässige körperliche Aktivität oder zwei Mal intensive körperliche Aktivität. Dieser Anteil hat seit 2002 (61,1%) zugenommen, stagniert aber seit 2017 (75,3%).<sup>24</sup>

**Alter 5 bis 10 Jahre:** Im Jahr 2020 waren Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren in der Schweiz durchschnittlich 1 Stunde und 44 Minuten pro Tag mit mittlerer oder hoher Intensität körperlich aktiv. Ältere Kinder waren weniger aktiv als jüngere.<sup>25</sup>

Anteil der Schweizer Bevölkerung, die sich ausreichend bewegt



# Umwelt

Unser Ernährungsverhalten spielt eine entscheidende Rolle für die Umwelt. Dabei geht es jedoch nicht nur um die Lebensmittel, die wir essen, sondern auch um jene, die wir verschwenden. Lebensmittelabfälle haben weitreichende ökologische Folgen, die oft unterschätzt werden. Die folgenden Fakten verdeutlichen, wie unser Konsumverhalten mit der Belastung unserer Umwelt verbunden ist:

→ Nahrungsmittel tragen rund einen Viertel zum gesamten Umweltfussabdruck der Schweiz bei.<sup>26</sup>

→ Der Treibhausgas-Fussabdruck der Ernährung belief sich gemäss dem Bundesamt für Statistik (BFS) 2021 auf rund 1,7 Tonnen pro Person.<sup>27</sup>

→ Vermeidbare Lebensmittelverluste («Food Waste»)<sup>8</sup>:

- Gemäss einer Studie der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) aus dem Jahr 2019 fallen auf der ganzen Wertschöpfungskette etwa 330 Kilogramm vermeidbare Lebensmittelverluste pro Person und Jahr an.
- 25 Prozent der Umweltbelastungen unseres Ernährungssystems sind auf vermeidbare Lebensmittelverluste zurückzuführen.
- Die durch vermeidbare Lebensmittelverluste verursachten Umweltwirkungen fallen zu 38 Prozent bei Privathaushalten und zu 14 Prozent in der Gastronomie an.
- Mit dem Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung will der Bundesrat die vermeidbaren Lebensmittelverluste in der Schweiz bis 2030 gegenüber 2017 halbieren. Die Umsetzung dieses Halbierungsziels würde die Umweltbelastung und die Treibhausgasemissionen der Ernährung um 10 bis 15 Prozent reduzieren.

Food Waste



Anteil an der Umweltbelastung unseres Ernährungssystems





### 3. Vision der Schweizer Ernährungsstrategie 2025–2032

Eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung ist in allen Lebensphasen und Lebenssituationen von zentraler Bedeutung. Jede Person soll die Möglichkeit haben, sich ausgewogen und nachhaltig zu ernähren, unabhängig von Bildung, Geschlecht, Alter, Kultur, Sprache oder sozioökonomischem Status.

Die Schweizer Ernährungsstrategie 2025–2032 sowie die daraus resultierenden Aktivitäten sollen der gesamten Bevölkerung zugutekommen und dabei die Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit berücksichtigen.



# 4. Ziele der Schweizer Ernährungsstrategie 2025–2032

Die Schweizer Ernährungsstrategie 2025–2032 verfolgt sechs Ziele zur Förderung einer ausgewogenen und nachhaltigen Ernährung:



1  
**Förderung einer ausgewogenen und gesunden Ernährung mit einer bedarfsdeckenden Nährstoffzufuhr**



2  
**Stärkung der Ernährungskompetenz der Bevölkerung**



3  
**Stärkung der pflanzenbasierten Ernährung**



4  
**Einbindung der Lebensmittelwirtschaft**



5  
**Stärkung einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Ernährungsumgebung**



6  
**Reduktion der Lebensmittelverschwendung**

Regelmässige Bewegung senkt das Risiko für Adipositas, Bluthochdruck, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes Typ 2, Osteoporose sowie Darm- und Brustkrebs. Sie wirkt sich auch positiv auf das psychische Wohlbefinden und die Lebensqualität aus.<sup>28</sup> Zusammen mit einer ausgewogenen und nachhaltigen Ernährung ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil eines gesundheitsfördernden Lebensstils. Bei der Umsetzung der Schweizer Ernährungsstrategie sollen deshalb Massnahmen zur Bewegungsförderung berücksichtigt werden.

# 5. Handlungsfelder der Schweizer Ernährungsstrategie 2025–2032



## Information und Bildung

Wer gut informiert ist und die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit und Nachhaltigkeit versteht, kann eine bewusste Lebensmittelwahl treffen und sich mit Genuss sowie Freude abwechslungsreich und ausgewogen ernähren. Ziel ist eine zukunftsfähige Ernährungsbildung, die gesundheitliche, umwelt- und klimarelevante sowie soziale Aspekte einbezieht. Daher ist es essenziell, der Bevölkerung zielgruppengerechte Informationen zu einem gesundheitsfördernden und nachhaltigen Lebensstil bereitzustellen, damit dieses Wissen im Alltag praktisch angewendet werden kann.

Aufgrund der föderalen Strukturen ist eine gute Koordination der jeweiligen Aktivitäten auf Kantons- und Bundesebene notwendig, um Verbesserungen in diesem Handlungsfeld zu erzielen.

### Schwerpunkte<sup>29</sup>:

- Stärkung der Ernährungskompetenz der Bevölkerung
- Zielgruppengerechte Ernährungskommunikation
- Förderung der Ernährungskompetenz von Lehr- und Betreuungspersonen
- Stärkung der Kompetenzen für eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung in den obligatorischen und allgemeinbildenden Schulen (*Federführung beim BAFU: Klimastrategie*)
- Stärkung der Kompetenzen für eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (*Federführung beim BAFU: Klimastrategie*)
- Neben den jeweils spezifischen Massnahmen in den Bereichen Ernährung und Bewegung sollen vermehrt Ansätze berücksichtigt werden, die Ernährung und Bewegung zusammen denken und in Lebenswelten gemeinsam auf einen gesundheitsfördernden und nachhaltigen Lebensstil hinwirken. (*Federführung beim Bundesamt für Gesundheit [BAG], beim BLV und bei der Gesundheitsförderung Schweiz*)
- Lebensmittelverschwendung in Haushalten und entlang der Wertschöpfungskette reduzieren (*Federführung beim BAFU: Aktionsplan gegen Lebensmittelverschwendung*)



## Rahmenbedingungen

Das Ernährungsverhalten wird massgeblich durch das jeweilige Umfeld beeinflusst. Faktoren wie die Zusammensetzung der Lebensmittel, das verfügbare Angebot, die Lebensmittelwerbung oder die Gestaltung der Gemeinschaftsverpflegung prägen das individuelle Konsum- und Essverhalten. Diese Aspekte wirken sich sowohl auf die Gesundheit der Menschen<sup>30</sup> als auch auf die Umwelt aus.

Die Ernährungsumgebung sollte dazu beitragen, dass gesundheitsfördernde Entscheidungen einfach getroffen werden können. Dies erfordert das Engagement und die Zusammenarbeit der Akteure aus Politik, Wirtschaft und privaten Organisationen.

Eine Verbesserung der Ernährungsumgebung und der Ernährungsmuster hat zudem positive Auswirkungen auf die Nachfrage nach gesünderen Lebensmitteln. Um ein entsprechendes Angebot zu fördern, müssen bestehende Strukturen angepasst und gestärkt werden.

### Schwerpunkte:

- Gesundheitsfördernde und nachhaltige Gemeinschaftsgastronomie auf Basis der Schweizer Qualitätsstandards
- Verbesserung der Lebensmittelzusammensetzung: Reduktion von Zucker und Salz sowie Verwendung von jodiertem Salz in verarbeiteten Produkten
- Lebensmittelkennzeichnung, um gesunde und nachhaltige Entscheidungen zu erleichtern
- Einschränkung der an Kinder gerichteten Lebensmittelwerbung
- Reduktion der Lebensmittelverschwendung in Unternehmen und Organisationen der Lebensmittelwirtschaft entlang der Wertschöpfungskette (*Federführung beim BAFU: Aktionsplan gegen Lebensmittelverschwendung*)



## Koordination und Kooperation

Die Kooperationsstrukturen zwischen Bund, Kantonen, öffentlichen Institutionen sowie allen relevanten gesellschaftlichen Akteuren werden im Sinne einer zukunftsorientierten Ernährungspolitik effizient genutzt und weiterentwickelt. Ziel ist es, Kompetenzen zu bündeln und Synergien optimal zu nutzen. Es gilt nun, für die kommenden Jahrzehnte die notwendigen Strukturen für eine Ernährungspolitik zu schaffen, die den Bedürfnissen von Mensch und Umwelt Rechnung trägt. Dafür ist es essenziell, die Aktivitäten mit den Strategien der jeweiligen Akteure abzustimmen und zu koordinieren.

### Schwerpunkte:

- Regelmässiger Austausch sowie Vernetzung und Förderung der Zusammenarbeit der relevanten Akteure im Ernährungs- und Lebensmittelsektor auf nationaler Ebene: Bundesämter, Kantone, Städte und Gemeinden, Lebensmittelwirtschaft
- Mitarbeit der Schweiz in internationalen Netzwerken der Weltgesundheitsorganisation, der Europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde (EFSA) und anderen Gremien



## Monitoring und Forschung

Eine fundierte Ernährungsstrategie erfordert wissenschaftlich basierte Grundlagen. Diese dienen dazu, politische, strategische und gesellschaftliche Fragestellungen zu beantworten sowie bestehende Lücken und Handlungsbedarf aufzuzeigen. Darüber hinaus soll der Forschungsstandort Schweiz im Bereich Ernährung und Lebensmittel gestärkt werden – unter anderem durch öffentlich zugängliche Datenquellen (wie z. B. DigiSanté<sup>31</sup>) und innovative Erhebungsmethoden. Das BLV stellt dabei seine Expertise im Bereich Ernährung und Lebensmittel sowohl Forschenden und Fachleuten als auch der Politik und der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Forschungsprojekte im Bereich der Nachhaltigkeit werden in der Regel von anderen Bundesämtern (z. B. BAFU oder BLW) oder Kompetenzzentren, wie zum Beispiel Agroscope, durchgeführt. Das BLV wird in den kommenden Jahren auch hier die Zusammenarbeit intensivieren, um Synergien besser zu nutzen.

### Schwerpunkte:

- Bereitstellung der vom BLV erhobenen Studiendaten im Bereich Ernährung und Lebensmittel für die Forschung und die Öffentlichkeit
- Kontinuierliches nationales Ernährungsmonitoring für Erwachsene und Kinder
- Förderung von Forschungsprojekten zur Entwicklung und Überprüfung wirksamer Massnahmen der Gesundheitsförderung

# Impressum

## Herausgeber

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit  
und Veterinärwesen BLV  
Schwarzenburgstrasse 155  
3003 Bern  
[www.blv.admin.ch](http://www.blv.admin.ch)

## Gestaltung

Les graphistes, Bern

## Kontakt

Tel. +41 58 463 30 33  
E-Mail: [info@blv.admin.ch](mailto:info@blv.admin.ch)

## April 2025

## Download

[www.blv.admin.ch](http://www.blv.admin.ch) → Das BLV →  
Schweizer Ernährungsstrategie

## Weiterführende Informationen

- 1** Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten
- 2** Prävalenz NCD (Alter: 15+) | MonAM | BAG
- 3** Volkswirtschaftliche Kosten von NCDs | MonAM | BAG.  
Diese Angaben werden voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2025 aktualisiert.
- 4** Der europäische Grüne Deal – Europäische Kommission
- 5** Gesundheitspolitische Strategie des Bundesrats 2020–2030
- 6** Langfristige Klimastrategie 2050
- 7** Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung 2050
- 8** Informationen zu Lebensmittelverlusten | BAFU
- 9** Langfristige Strategie des Bundesrates zur zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik
- 10** One Health-Ansatz | BLV
- 11** Prävalenz NCD (Alter: 15+) | MonAM | BAG
- 12** Übergewicht und Adipositas (Alter: 15+) | MonAM | BAG
- 13** Erklärung «positive Energiebilanz»: Die Energiezufuhr über die Nahrung ist höher als der Energieverbrauch des Körpers.
- 14** Hintergrundinformationen Diabetes | BAG
- 15** Schweizer Ernährungsempfehlungen
- 16** Bewegungsempfehlungen | hepa
- 17** Lebensmittelkonsum in der Schweiz | BLV
- 18** Schweizer Ernährungsempfehlungen. In Erfüllung der Postulate 24.4312, 24.4313 und 24.4334 wird der Bundesrat in einem Bericht die wissenschaftlichen Grundlagen der Ernährungsempfehlungen darlegen und gegebenenfalls Anpassungen einleiten.
- 19** Body Mass Index (BMI) – Entwicklung zwischen 1992 und 2022 | BFS
- 20** Übergewicht und Adipositas (Alter: 6–12) | MonAM | BAG
- 21** Vergleichendes Monitoring der Gewichtsdaten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz | Gesundheitsförderung Schweiz
- 22** Volkswirtschaftliche Kosten Adipositas | MonAM | BAG.  
Diese Angaben werden voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2025 aktualisiert.
- 23** Diabetes-Kennzahlen | BFS
- 24** Bewegungsverhalten (Alter: 18+) | MonAM | BAG
- 25** Bewegungsverhalten (Alter: 5–11) | MonAM | BAG; SOPHYA-Studie: So bewegen sich die Kinder und Jugendlichen in der Schweiz
- 26** Umwelt-Fussabdrücke der Schweiz: Entwicklung zwischen 2000 und 2018
- 27** Treibhausgas-Fussabdruck der Ernährung pro Person – Treibhausgasemissionen, die durch den Konsum von Lebensmitteln in der Schweiz verursacht werden: 2000–2021
- 28** Bewegungsmangel: Wissen über gesundheitliche Risiken (Alter: 15+) | MonAM | BAG
- 29** Bei einigen Schwerpunkten sind zusätzlich die federführenden Bundesämter aufgeführt. Aufgrund der multidimensionalen Aspekte der Schweizer Ernährungsstrategie 2025–2032 werden einzelne Schwerpunkte verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet.
- 30** Commercial Determinants of Noncommunicable Diseases in the WHO European Region
- 31** DigiSanté ist das vom EDI im Auftrag des Bundesrates erarbeitete Programm zur Förderung der digitalen Transformation im Gesundheitswesen. Daten sind ein Kernelement der digitalen Transformation.  
DigiSanté: Förderung der digitalen Transformation im Gesundheitswesen